

Der Wolkenfisch

„Vor etwa tausend Jahren erschuf ein allmächtiger Herr ein Reich hoch in den Wolken. Man konnte glauben, es sei das Paradies. Es gab Speisen im Überfluss, riesige bunte Blumenfelder, die Sonne schien gar jeden Tag. Er erschuf diese Welt und lud die Menschen ein, dort zu leben, um ihnen zu zeigen wie ihre eigene Welt, die sie bereits stark zerstört und geplündert hatten, aussehen könnte, würden sie nur endlich damit aufhören. Und auch wenn niemand ihn sah, so sah er stets einen kleinen Hoffnungsschimmer in ihnen. Doch die Menschen missachteten ihre letzte Option und stießen sie ignorant von sich. Auch in dieser Welt holzten sie Bäume, gar ganze Wälder weiter ab um neuen Platz für Häuser, Scheunen und Anlagen zu erschaffen. Unermüdlich und ohne Rücksicht stellten sie neues Baumaterial in großen Fabriken her. Sie zerstörten diese neue Welt, bis fast nichts von ihrer Schönheit und Lebendigkeit mehr übrigblieb. Noch immer hofften sie auf den allmächtigen Herrn. Sie hofften, dass er ihnen wieder helfen würde, wie er es schon so oft getan hatte. Doch keines der gleichen tat er. Seine letzte Tat war es, die Menschen mit einem Ungeheuer zu bestrafen. So erschuf er den Fisch, den Fisch der Wolken, den die Menschen ehrfürchtig den Wolkenfisch nannten. Er umschloss die neue Welt und vertrieb die Menschen aus ihr. Durch den Fisch konnten die Strahlen der Sonne, die früher stets für reife ernten und ausreichend Energie sorgten, die alte Welt kaum noch erreichen und ließ sie im Grau der Traurigkeit und Eintönigkeit langsam verwelken. Die Sage um das Reich in den Wolken geriet in Vergessenheit. Nur noch sehr wenige Menschen können sich daran erinnern und träumen von ihr. So erzählte es mir mein Urgroßvater. Er war nicht so jemand, der sich so etwas Gigantisches ausgedacht hätte! Ein bisschen alt und wirr war er vielleicht, aber kein Lügner!" Die kleine Tiani schaute ihren großen Bruder staunend an. „Thorin stimmt d-d-das wirklich?" stotterte sie. „Ich kann es dir beweisen." sagte er und kramte die alte, staubige Truhe unter seinem Bett hervor. „Schau, die gab mir Urgroßvater direkt nachdem er mir die Geschichte erzählte. Er wollte wohl, dass... ich die Welt für ihn finde und erkunde, wo er es doch selbst nicht mehr konnte. Sein größter Traum war es, einst selbst einen Fuß auf den fruchtbaren Boden dieser glücklichen Welt zu setzen." Tiani bewegte ganz vorsichtig ihre Hand in die Nähe der Truhe in der sich eine alte Landkarte befand. Sie war 'etwas staubig, aber trotzdem noch gut erhalten. „Ich..." begann Thorin „...weiß nicht warum, aber er war einfach total begeistert von seinem Gedanken, einst einen Weg in diese Welt zu finden und glücklich dort zu leben. Woher er die Karte wohl hatte? Das Einzige, was ich über sie weiß ist, dass sie uns ganz sicher den Weg weisen, wird." „Aber wie, willst du..." fing Tiani an, aber Thorin unterbrach sie. „Wir werden heute Nacht noch aufbrechen. Tiani, wir werden diese Welt finden und dieses Grau endlich hinter uns lassen!" Er holte seine Ledertasche hervor und packte einen Laib Graubrot, eine Wasserflasche und die Karte hinein. Als die Nacht anbrach,

stiegen die beiden Kinder aus ihren Betten und schlichen hinaus. „Die Nachtwächter werden uns schon nicht entdecken“, flüsterte Thorin im großen Flur des Waisenhauses. Sie schlossen die Tür hinter sich und brachen auf. Sie liefen Tag und Nacht und versuchten, sich die Schönheit und das Glück im Wolkenreich auszumalen. „Aber, wenn die Welt im Wolkenfisch so schön ist, warum versuchen dann nicht alle, dorthin zu gelangen?“ fragte Tiani. Thorin überlegt: „Ich bin mir nicht sicher, aber der Erzählung nach, haben es Menschen versucht. Aber sie waren zu gierig und schon grau im Herzen, sodass sie die Pforte in das Reich nicht fanden.“ Tiani bekam Angst: „Und wie grau sind unsere Herzen schon?“ Thorin holte tief Luft, aber er ignorierte die Frage und schritt voran. Nach einiger Zeit gelangten sie an eine

wohl recht alte Quelle. Tiani schaute ihren Bruder fragend an. „Was nun“, fragte sie. „Laut Karte ist dies die Quelle des Aufstiegs“, antwortete Thorin, der die Landkarte in seinen Händen hielt. Plötzlich fing diese an zu leuchten und entriss sich Thorins Händen. Sie schwebte flatternd auf vier kleine Steinsäulen zu, die die Quelle umgaben. In jede dieser Säulen war ein Symbol gemeißelt worden. „Schau doch“, sagte Tiani staunend. „Die vier Zeichen ähneln den Symbolen auf der Landkarte: Ein Gebirge, ein See, ein Wald, eine Wolke.“ Die vier Symbole lösten sich von der Karte und jedes einzelne schwebte auf seine passende Säule zu. Es bebte so heftig, dass die kleine Tiani und Thorin erschrakten und sich aneinander festhielten. Die vier Symbole verschmolzen mit dem Gestein und ein riesiger Wasserstrahl schoss aus dem Quellwasser senkrecht in den Himmel. Die beiden Kinder starrten in die Höhe. Über ihnen türmte sich der riesige Wolkenfisch auf, der sie zu erwarten schien. „Bunte und reine Herzen wie die euren, sind mir sehr willkommen“, dröhnte es. „Tretet ein!“ Ruckartig wurden die Geschwister in den Wasserstrahl hineingezogen und es gab kein Zurück mehr. Fest aneinandergeklammert stiegen sie so hoch in den Himmel hinauf, dass die gar die Wolken berührten. Sie spürten kaum, dass sie die Wolkendecke durchbrachen und bereits festen Boden unter ihren Füßen hatten. Tiani stupste ihren Bruder leicht an. „Wir haben es geschafft“, flüsterte sie. „Thorin, wir sind daaa!“ Doch Thorin war bereits losgerannt. Er verfolgte die Karte, die ihm schon wieder aus dem Händen entwichen war. Plötzlich fing diese laut an zu lachen. „Ihr habt es geschafft Ihr habt es wirklich geschafft!“ Die Stimme kam Thorin bekannt vor. „Uropa?“ fragte Thorin ungläubig. „Tja, das hättest du jetzt nicht erwartet, was?“ antwortete die Karte. „Aber wie...?“ „Ich habe meine Seele nach meinem Tod dieser Karte überlassen. Das war der einzige Weg, das Reich im Wolkenfisch einmal selbst betrachten zu können.“ „Ich verstehe nicht, wie...“ begann Thorin und blinzelte noch immer ungläubig in die hellstrahlende Sonne. „Später“, ertönte die Stimme seines Urgroßvaters. „Schaut, wie diese Welt in ihren zahlreichen Farben erstrahlt. Genau so, wie auch eure reinen

Herzen es tun. Nur deswegen, konntet ihr die Pforte finden und das Reich betreten. Erst wenn die Menschen begreifen, dass Verbundenheit und offene Herzen ihre Welt retten können, werden auch sie den Weg zurück in die Sonne finden." „Dann lass uns gemeinsam überlegen, wie wir sie davon überzeugen können." sagte Tiani, zwinkerte ihrem Bruder zu und ließ sich ins warme Gras fallen.

So endet diese Geschichte. Ob sie wahr ist, kann man bezweifeln oder glauben. Doch wenn sie tatsächlich wahr ist, überlegen die beiden wohl noch heute.